



Zentralelternvertretung (ZEV) | An der Weide 50 | 28195 Bremen | www.zev-bremen.de

Ergebnisse der ZEV-Umfrage:

Betreuungssituation vor den Sommerferien 2020

Es werden hier Fragebögen ausgewertet, die zwischen dem 05.07.2020 und dem 10.07.2020 abgegeben wurden. Die Eltern wurden per ZEV-Mailverteiler zur Teilnahme eingeladen. Darüber hinaus wurden die Träger gebeten die Einladung zur Umfrage an Ihre Eltern zu verteilen, es wurde passiv über die ZEV-Homepage zur Teilnahme eingeladen und die Umfrage wurde per Facebook über den ZEV Account geteilt.

Über 2.600 Menschen haben auf den Link geklickt und sich die Umfrage angesehen. 1.181 Personen haben einen vollständig ausgefüllten Fragebogen eingereicht. Es war für jeden nur eine einmalige Teilnahme zugelassen. Es sind Eltern von sehr vielen Trägern (Bremer Evangelische Kirche (mehr als 36 Prozent der Befragten), KiTa Bremen (mehr als 25 Prozent der Befragten), alle anderen unter 5 Prozent, darunter: Elternvereine, AWO, Entdeckerhaus, Familienbündnis, DRK, Katholischer Gemeindeverband, Waldorf, PME, PIB, Hans Wendt, Quirl, Fröbel, DIKITA, Christliche Elterninitiative, Montessori, CEKIS, conpart, St. Petri Kinder- und Jugendhilfe, Kinderhaus Sterntaler, na-KiTa) vertreten.

Von den 1.181 Personen geben über 20 Prozent an, dass ihr Kind regulär in einer U3-Gruppe betreut wird, knapp 65 Prozent in einer Ü3-Gruppe, mehr als 8 Prozent in einer altersgemischten Gruppe mit Kindern zwischen einem und sechs Jahren, 2,6 Prozent in einem Hort und 2,8 Prozent bei einer Tagesmutter. Mehr als 41 Prozent der 1.181 Personen geben an, dass das Kind vor CORONA für acht Stunden am Tag in einer Kindertageseinrichtung betreut wurde, 20,7 Prozent für sieben Stunden und 23,4 Prozent für sechs Stunden am Tag. Über 62 Prozent der 1.181 Personen geben an, dass ihr Kind vor CORONA weder im Früh- noch im Spätdienst betreut wurde; 28,5 Prozent geben an, dass es vor CORONA im Frühdienst betreut wurde, 19,3 Prozent geben an, dass es vor CORONA im Spätdienst betreut wurde.

94 Prozent der 1.181 Personen geben an, dass ihr Kind derzeit im eingeschränkten Regelbetrieb in einer Kindertagesstätte betreut wird. Hiervon hatten mehr als 52 Prozent bereits vorher einen Platz in der Notbetreuung. Als Gründe, für den Verzicht auf eine Betreuung im eingeschränkten Regelbetrieb werden insbesondere Bedenken in Bezug auf eine Ansteckung mit CORONA, eine Zugehörigkeit einer im Haushalt lebenden Person oder des Kindes zur Risikogruppe, nicht passende Angebote oder fehlende Angebote, der Vorzug von Betreuung zu Hause sowie ein nach den Ferien anstehender Wechsel in eine andere Einrichtung und Vermeidung von weiteren Umstrukturierungen des Alltags genannt. Von den Kindern, die im eingeschränkten Regelbetrieb in einer Kindertagesstätte betreut werden, werden über 67 Prozent regelmäßig an 5 Tagen in der Woche betreut, ca. 18 Prozent regelmäßig an vier Tagen pro Woche und 10 Prozent regelmäßig an drei Tagen pro Woche. Dabei werden ca. 38 Prozent der Kinder für sechs Stunden täglich betreut, ca. 24 Prozent für sieben Stunden täglich und annähernd gleichviele

Kinder für vier (ca. 12 Prozent) bzw. fünf (ca. 11 Prozent) bzw. acht Stunden (ca. 13 Prozent). Knapp 30 Prozent der Eltern, deren Kind im eingeschränkten Regelbetrieb in einer Kindertagesstätte betreut wird geben an, dass in ihrer Einrichtung ein Frühdienst angeboten wird, den knapp 26 Prozent in Anspruch nehmen; knapp 46 Prozent geben an, dass kein Frühdienst angeboten wird. Ca. 20 Prozent der Eltern, deren Kind im eingeschränkten Regelbetrieb in einer Kindertagesstätte betreut wird geben an, dass in ihrer Einrichtung ein Spätdienst angeboten wird, den ca. 21 Prozent in Anspruch nehmen; knapp 57 Prozent geben an, dass kein Spätdienst angeboten wird.

Knapp 55 Prozent der Eltern, deren Kind derzeit im eingeschränkten Regelbetrieb in einer Kindertagesstätte betreut wird, geben an, dass ihr Betreuungsbedarf nicht vollständig abgedeckt wird. Es werden insbesondere Ausweitungen der Betreuungstage, als auch der Betreuungszeiten und der (Wieder-) Einführung von Randzeitenbetreuungen als nötige Ausweitungen angegeben. Die Zeiten, in denen den Eltern derzeit eine Betreuung durch die Kindertagesstätte fehlt werden von mehr als 42 Prozent der Eltern durch eine Betreuung parallel zu ihrer Berufstätigkeit (z.B. Homeoffice) abgedeckt. Zusätzlich oder alternativ nutzen knapp 25 Prozent zusätzlich oder alternativ Gleitzeit, Urlaub, Überstundenkonten o.ä. zum Ausgleich. Bei knapp 23 Prozent der Eltern, für die der derzeitige Betreuungsumfang nicht ausreichend ist, wird die fehlende Betreuungszeit zusätzlich oder alternativ durch familiäre Betreuungspersonen (z.B. Großeltern) abgedeckt. Mehr als 13 Prozent der Eltern, für die der derzeitige Betreuungsumfang nicht ausreichend ist, kommen zeitweilig mit dem verringerten Betreuungsumfang hin und 10 Prozent haben zusätzlich oder alternativ ihre Arbeitsstunden reduziert, um die Betreuung darstellen zu können. Für ca. 6,5 Prozent gilt, dass ihr Arbeitgeber aus Rücksicht einer Reduktion der Arbeitszeit unter Lohnfortzahlung zustimmt.

Knapp 43 Prozent der befragten Eltern geben an, dass ihr Kind von Mitte März bis Mitte Juni (vor dem eingeschränkten Regelbetrieb) in den Zeiten mit fehlenden Betreuungszeiten der Kindertagesstätte zumindest zeitweilig zu Hause durch die Mutter betreut wurden, knapp 29 wurden zusätzlich oder alternativ zu Hause durch den Vater betreut. 27 Prozent der Befragten hatten im o.g. Zeitraum zusätzlich oder alternativ einen Platz in der Notbetreuung. 30 Prozent geben an, dass zusätzlich oder alternativ parallel zur Betreuung des Kindes zu Hause gearbeitet wurde. Mehr als 22 Prozent geben an, dass zusätzlich oder alternativ zeitgleich zumindest ein weiteres Kind der Familie zu Hause betreut wurde. Ca. 22 Prozent geben an, dass während der Betreuung zumindest ein weiteres Kind der Familie betreut wurde. Über 21 Prozent der Befragten geben an, dass Sie die erforderlichen Betreuungszeiten durch ungeplante Einschränkungen der Arbeitszeit darstellen konnten (z.B. Gleitzeit, Urlaub, Überstundenkonto) und knapp 14 Prozent geben zusätzlich oder alternativ an, dass sie die Betreuungszeiten darstellen konnten, da sie in Kurzarbeit tätig waren oder ihren Job in diesem Zeitraum verloren haben. Viele Befragte geben zudem an, dass die Betreuung zusätzlich oder alternativ zu Hause gewährleistet werden konnte, da ein Elternteil in Elternzeit sei.

Der eingeschränkte Zugang zur Kinderbetreuung in den vergangenen Monaten hat über 31 Prozent der Befragten sehr oft unter Druck gesetzt und knapp 33 Prozent der Befragten oft unter Druck gesetzt. Bei dem Gedanken an die Kinderbetreuungssituation im kommenden Herbst und Winter (Erkältungswellen, Notdienste, ggf. 2. Welle bzgl. CORONA-Infektionsgeschehen) fühlen sich über 70 Prozent der Befragten gestresst, knapp 40 Prozent davon stark.

Auf die Frage, wie es nach Meinung der Befragten nach den Ferien weitergehen solle antworteten knapp 55 Prozent, dass sie sich eine Rückkehr zum Regelbetrieb wünschen. Knapp 24 Prozent wünschen sich eine Erhöhung der Mindestbetreuungszeit auf 30 Stunden unter Beibehaltung der sonstigen derzeitigen Regelungen. Ca. 8,5 Prozent wünschen sich eine Beibehaltung des Status Quo. 3,5 Prozent wünschen sich eine Reduktion der Gruppengrößen um einer 2. Welle vorzubeugen und weitere 2,5 Prozent wünschen sich ihre Kinder zu Hause betreuen zu können und für ihren Verdienstausschlag einen staatlich

finanzierten Ausgleich zu bekommen. Ca. 7 Prozent geben an, dass sie es so nehmen wie es kommt und keine bestimmte Meinung haben.

Zusätzlich zu den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten nutzten viele Eltern die Möglichkeit ihre persönliche Situation, Vorschläge, Ideen und Probleme eingehender zu beschreiben.

Kernaussagen:

- Sehr viele Eltern wünschen sich Klarheit und Konzepte, wie bei erforderlichen Rückschritten und möglichen Ausweitungen der Betreuungsangebote vorgegangen wird.
- Sehr viele Eltern fordern eine Rückkehr zum Regelbetrieb, zumindest eine deutliche Erhöhung der Betreuungsstunden.
- Viele Eltern sehen gegenüber den Regelungen von vor Mitte Juni Optimierungspotentiale in folgenden Bereichen: Betreuungskonzepte für die Kinder, die nicht in die Kindertagesstätten kommen, digitale Betreuungsangebote, Flexibilisierung der Notbetreuung.
- Viele Eltern beklagen die mangelhafte Kommunikation zwischen den Einrichtungen und der Elternschaft. Dies bezieht sich auf die Weitergabe von Informationen, Gesprächsbereitschaft und auch auf eine fehlende Kommunikation zum Zwecke einer gelungenen Erziehungsgemeinschaft zwischen Fachkraft und Eltern.
- Viele Eltern loben die gelungene Umsetzung und das Engagement ihrer Einrichtungen ausdrücklich.
- Viele Eltern sorgen sich um die Auswirkungen der vergangenen, derzeitigen und/oder zukünftigen Einschränkungen auf die Kindesentwicklung.
- Viele Eltern beklagen eine mangelnde Information bezüglich des Umgangs bei Erkältungsanzeichen oder den Prozessen bei positiven Fällen in ihrer Einrichtung.
- Viele Eltern äußern sich zu einer Diskrepanz der Umsetzung der Regularien und beschreiben Verärgerung, wenn ihre Einrichtungen im Gegensatz zu anderen Einrichtungen restriktivere Betreuungen anbieten.
- Viele Eltern wünschen sich mehr staatliche Unterstützung bei Verdienstaufschlägen auf Grund fehlender Kinderbetreuung.
- Einige Eltern beschreiben, dass der Fachkräftemangel Corona-bedingt verschärft zu Buche schlage und fordern die Fachkräftegewinnung deutlich voranzutreiben. Einige Eltern vermuten hinter dem eingeschränkten Regelbetrieb gar eine Kaschierung des Fachkräftemangels.
- Einige Eltern mahnen Vorsicht an um eine 2. Welle zu verhindern.
- Einige Eltern empfinden die Schließzeiten in den Sommerferien unter den gegebenen Umständen als unangemessen.
- Einige Eltern weisen darauf hin, dass bei den Entscheidungen mehr der Blickwinkel der Kinder und das Wohl der Kinder in den Vordergrund gestellt werden sollte.
- Die Rolle der Kinder auf das Infektionsgeschehen sei zu prüfen.
- Es wird die Erhöhung von proaktiven Testungen in den Einrichtungen vorgeschlagen.
- Es wird bemängelt, dass es eine Diskrepanz zwischen der Gruppenzusammenstellung der Schulklassen gegenüber der Hortgruppen gebe, wodurch ein Infektionsgeschehen womöglich beschleunigt werden könnte.

Ableitung der Handlungsempfehlungen für das weitere Vorgehen:

1. Eine klare, transparente und frühzeitige Kommunikation ist wichtig!
2. Das Wohl der Kinder und ihre Entwicklung sowie die Familienbedarfe müssen mehr Gewicht bei den zukünftigen Entscheidungen zum angemessenen Umgang mit der Pandemie haben.
3. Rückkehr zum Regelbetrieb unter Berücksichtigung der notwendigen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens (bspw. Hygienekonzepte).
4. Perspektive und Klarheit schaffen! Es sollte für die gesamte Gesellschaft ersichtlich sein, zu welchen Zeitpunkten und unter welchen Bedingungen welche Art von Betreuungszeiten gewährleistet werden können, auch in einer möglichen Rückschrittlichkeit.
5. Formulierung und Kommunikation eines einheitlichen Konzeptes zum Umgang mit Kindern mit Erkältungssymptomen (unter Einbezug von Expertenmeinungen).
6. Es sollten staatliche Entlastungsmodelle für Familien initiiert werden.
7. Fachkräfte-Offensive! Zur mittel- und langfristigen Überwindung des Fachkräftemangels müssen umfangreiche Novellierungen des Erzieher-/innenberufes, der Anerkennung und Vergütung politisch initiiert werden.
8. Wir alle sollten weiterhin bereit sein, das Bestmögliche aus der Situation zu machen und so gut wie möglich auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Mitmenschen Rücksicht zu nehmen.

Recommendations for further action:

1. A clear, transparent and early communication is important!
2. The well-being of the children and their development as well as families needs must be given more importance in future political decisions
3. We should return to normal operations, taking into account the necessary actions that inhibit the expansion of the infection process (e.g. hygiene concepts).
4. Create perspective and clarity! It should be clear for the whole society at which conditions lead to a certain kind of daycare.
5. Acquisition and communication of a uniform concept for dealing with childrens' cold symptoms (Acquisition should consider expert opinions).
6. National discharging models for families should be initiated.
7. To counter the national lack of skilled labour, the apprenticeship has to be amended and the appreciation and payment of the skilled worker has to be optimized.
8. We should all continue to make the most of the situation and take wishes of our fellow citizen into account.

Ansprechpartner für Rückfragen:

Ann-Kathrin Rohde: ann-kathrin.rohde@zev-bremen.de

Petra Katzorke: petra.katzorke@zev-bremen.de